

[drucken](#)[versenden](#)[kommentieren](#)

Am Anfang stand der Ärger übers System



Leerer Bauch studiert eben auch nicht gern: Zum Ganztagesangebot der Freien Schule gehört auch das Mittagessen in der Mensa.

Künzelsau - „Herr Münz ist ein Hohenloher – mit allem, was dazu gehört“, sagt Bettina Würth. In Frieder Münz, einem gebürtigen Hollenbacher, glaubt sie, den richtigen Mann für „ihre“ Schule gefunden zu haben. Und Probleme mit dessen landestypischer Schlitzohrigkeit habe sie auch keine: „Ich bin ja auch Hohenloher.“

Zwei Hohenloher also, die eine neue, eine besondere Schule aufbauen wollen. Seit September 2006 besuchen Kinder die Freie Schule Anne Sophie in der ehemaligen Landwirtschaftsschule im Künzelsauer Zollstockweg. Am 8. September soll der Umzug auf die Taläcker geschafft sein. Dort, im Künzelsauer Wohnbauschwerpunkt, entsteht derzeit ein großer Schulkomplex inklusive großer Aula, Mensa, Sporthalle und Schwimmbecken.

Die Freie Schule vereint sowohl Grund- als auch Haupt-, Realschule und Gymnasium. Die Fünf- bis Zehnjährigen werden gemeinsam unterrichtet. Frieder Münz fühlt sich wohl in der Mixtur: „Ich habe schon viel Pädagogik erlebt“, sagt der 61-Jährige. Als Kind besuchte er eine „typische Dorfschule“, die zweizügige Volksschule in Hollenbach: die erste bis zur vierten Klasse in einem Raum, die fünfte bis zur achten im anderen – fast so wie in der Freien Schule – zumindest auf den ersten Blick.

Fremdwort

„Gymnasium war damals auf dem Land noch fast ein Fremdwort“, erinnert sich Münz. Ganze drei Schüler aus Hollenbach wechselten während seiner Schulzeit von der Volksschule aufs Gymnasium. Frieder Münz wurde nach der achten Klasse Landwirt. „Bis 21 war ich selbständiger Unternehmer“, sagt er heute.

Als die Landwirtschaft Ende der 60er Jahre durch den ersten Strukturwandel ging, machte sich Münz Gedanken über die Zukunft. Ein Job in der Industrie auf Hilfsarbeiterniveau kam nicht in Frage. „Aber mir war auch klar: Ein qualifizierter Beruf verträgt sich nicht mit Landwirtschaft im Nebenerwerb.“ Über Berufsfachschule und Hochschule arbeitete sich Münz auf sein Ziel zu: Lehrer. „Das war damals mein Traumjob und ist es heute noch.“ Bis zu seinem Wechsel nach Künzelsau war er Schulleiter im Bildungszentrum Niederstetten mit rund 650 Schülern.

Bettina Würths Antrieb zum Aufbau einer neuen Schule war zunächst einmal Ärger. Die Vorsitzende des Beirats der Würth-Gruppe hat ganz bestimmte Vorstellungen vom Nachwuchs im Unternehmen: Eigenverantwortlich und selbständig sollen die junge Leute sein. Nur, sie sind es oft nicht, beobachtet die Managerin: „Junge Menschen kommen in unser Unternehmen und sind überhaupt nicht in der Welt.“ In der Welt von Bettina Würth braucht es Schlüsselqualifikationen: die wichtige Info weitergeben, Telefongespräche korrekt annehmen, Prioritäten setzen, die richtige Fragen stellen. Etwa so: Was und wen braucht's für die Konferenz?

„Pragmatische Dinge fehlen oft“, sagt Bettina Würth und stellt eine fatale Tendenz fest: „Das wird von Jahr zu Jahr schlimmer. Mir stinkt das, was in unser Unternehmen hineingeschoben wird.“ Den Ärger können schon auch mal Würth-Azubis abbekommen, wenn sie auf Antworten warten, ohne überhaupt gefragt zu haben.

Tatsächlich aber richtet sich der Unmut der vierfachen Mutter gegen andere: jene, die das gängige Schulsystem zu verantworten haben. Bettina Würth ärgert vor allem „die Selbstherrlichkeit“ des gängigen Schulsystems: „Man meint, ab sechs weiß das Kind nicht mehr, wie es lernt. Das ist fatal. Wir erziehen den Kindern radikal Eigenverantwortung ab.“

Weil eine Würth-Tochter einerseits vom Schaffensdrang ihres Vaters geprägt sein muss und zudem Zugang zu den entsprechenden Mitteln hat, verschwendete die 46-Jährige keine Zeit mit halben Sachen: „Ich mag da nicht am System herumdoktern. Wir machen jetzt eine Schule, eine eigene.“

Vorbild

Und klar, die Freie Schule soll Schule machen, Vorbild sein für andere. „Wir haben ja auch viel Veränderung beim Thema Führung in Unternehmen“, sagt Bettina Würth, „man kann nicht mehr alles wissen, man muss Mitarbeiter coachen und Unterschiede akzeptieren. Man kommt doch gar nicht mehr drum herum, sich dem anzupassen.“ mas

09.07.2008

drucken

versenden

kommentieren

Kommentare

Kommentare

zu diesem Artikel sind keine Kommentare vorhanden

Ihre Meinung zum Thema

Betreff:

B

I

U

URL

Bild

eMail

Zitat

Kommentar:

Der Verfasser eines Beitrags erklärt sich mit einer eventuellen Veröffentlichung seines Beitrages in der Heilbronner Stimme / Hohenloher Zeitung / Kraichgau Stimme einverstanden. Pro Beitrag können maximal 5000 Zeichen verwendet werden.

Absenden

Mehr auf [stimme.de](http://www.stimme.de)

- » [Fürstliche Gartentage mit Sonderthema naturnahe Energien - 11.08.2009](#)
 - » [Feierlaune und fleißige Helfer - 11.08.2009](#)
 - » [Erst am Sonntag kam Schwung in die Gasse - 11.08.2009](#)
 - » [Begegnung im Glauben - 11.08.2009](#)
 - » [Von der Modellbahn zum Modellzahn - 11.08.2009](#)
 - » [Knifflige Aufgaben für junge Zauberer - 10.08.2009](#)
 - » [Sich anstrengen lohnt sich - 10.08.2009](#)
-